



**Messerchen:**  
Die Feuerstein-  
klinge wurde  
mit Birkenteer  
in einen Griff  
aus Pappelrinde  
eingeklebt.



# Steinzeit



■ **Steinzeitliche Pfahlbauten.** Während verschiedener Abschnitte der Jungsteinzeit lag der Wasserspiegel unserer Seen weit unter dem heutigen Niveau. Die dadurch trockengefallenen Seeböden waren beliebte Siedlungsplätze. Beim Wiederanstiegen des Wasserspiegels wurden die Dörfer überschwemmt und mussten gelegentlich ganz aufgegeben werden. Die Reste der zerfallenden Häuser und das auf der Flucht vor dem Wasser zurückgelassene Inventar wurden mit Seeablagerungen überdeckt und dadurch über Jahrtausende konserviert. Dank der sehr guten Erhaltungsbedingungen findet

man in Pfahlbausiedlungen nicht nur Gegenstände aus dauerhaften Materialien wie Stein und Keramik, sondern auch solche aus Holz, Knochen und Geweih; auch Textilien und Flechtwerke sowie Vorräte und Essensreste blieben erhalten. Durch Beizug moderner naturwissenschaftlicher Methoden kann anhand des vielfältigen Fundmaterials ein sehr detailliertes Bild vom Leben in der Zeit zwischen 4500 und 2500 entworfen werden. Wegen ihres ausserordentlichen Informationsgehalts gehören die Pfahlbausiedlungen weltweit zu den wichtigsten archäologischen Fundplätzen.

Die Steinzeit umfasst den Zeitraum vom ersten Auftreten des Menschen bis zum Beginn der Bronzezeit um 2200 v.Chr. Das älteste vom Menschen gefertigte Gerät aus dem Kanton Zürich ist etwa 100000 Jahre alt. Bis zum Ende der letzten Eiszeit war unser Gebiet äusserst dünn besiedelt, erst ab 5000 v.Chr. gibt es Menschen, die dauerhaft hier wohnen. Während für die Altsteinzeit und die Mittelsteinzeit nur allgemeine Aussagen gemacht werden können, haben wir für die Jungsteinzeit mit den Pfahlbausiedlungen ein ausserordentlich reichhaltiges Fundinventar, das auch im internationalen Vergleich einzigartig ist. Anhand der gut erhaltenen Reste der Pfahlbaudörfer, der vielfältigen Funde und der zahlreichen botanischen und zoologischen Proben kann das Leben, die Wirtschaft und die Umwelt in der Zeit zwischen 4500 und 2500 v.Chr. sehr detailreich rekonstruiert werden.



**Stoff-Fragment  
mit anhaftender  
Getreideähre.**

© Amt für Raumentwicklung  
Kantonsarchäologie  
Stettbachstrasse 7  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 259 69 00  
Fax 043 259 69 01  
Mail: are.archaeologie@bd.zh.ch  
www.archaeologie.zh.ch





Faustkeil von Schlieren



Steinaxt mit Schäftungsloch nach einem Vorbild aus Metall, um 2650 v.Chr.



Steinkistengrab von Opfikon. In diesem Steinplattengrab wurden um 3000 v.Chr. ein Mann und eine Frau bestattet. Im Grab wurden ausser den Skeletten eine grosse Dolchklinge, Pfeilspitzen und zwei Werkzeuge aus Feuerstein sowie ein kleines Steinbeil gefunden.



### ■ Die Altsteinzeit (Paläolithikum), bis 9000 v.Chr.

Der bisher älteste vom Menschen geschaffene Gegenstand aus dem Kanton Zürich ist der Faustkeil von Schlieren. Er ist etwa 100 000 Jahre alt und wurde am Anfang der letzten Eiszeit von einem Neandertaler-Menschen hergestellt.

Bis vor 17 000 Jahren war der südliche Teil des Kantons Zürich von den Gletschern der letzten Eiszeit bedeckt. Die ältesten noch erhaltenen Spuren menschlicher Tätigkeit muss man daher nördlich der Linie Dielsdorf–Bülach suchen.

Während der Altsteinzeit lebten im schweizerischen Mittelland höchstens etwa 1000 Menschen. Sie ernährten sich fast ausschliesslich von der Jagd. An ihren Lagerplätzen kann man Werkzeuge aus Feuerstein (Silex) sowie Geräte und Waffen aus Knochen und Geweih finden.

### ■ Die Mittelsteinzeit (Mesolithikum), 9000–5000 v.Chr.

Die Wiederbewaldung der Landschaft nach dem Ende der letzten Eiszeit markiert den Beginn eines neuen Zeitabschnitts. Die Ablösung der weiten baumlosen Tundra durch einen immer dichter werdenden Wald hat eine Veränderung in der Tierwelt zur Folge. Der Mensch hingegen passt sich den neuen Gegebenheiten an. Typisch für die Mittelsteinzeit sind kleine Feuersteingeräte, die als schneidende Teile in Holzschäfte eingelegt worden sind. In Torfschichten, die um 6000 v.Chr. entstanden sind, können bei uns erstmals grosse Mengen von Getreidepollen nachgewiesen werden. Das bedeutet, dass bereits in der zweiten Hälfte der Mittelsteinzeit Ackerbau betrieben worden ist.



### ■ Die Jungsteinzeit (Neolithikum), 5000–2200 v.Chr.

Um 4500 v.Chr. können die ersten Bauerndörfer nachgewiesen werden. Sie markieren einen der einschneidendsten Vorgänge in der Menschheitsgeschichte: den Übergang vom nomadischen Leben zur Sesshaftigkeit, verbunden mit der Ablösung von Jagd und Sammeltätigkeit durch Ackerbau und Viehzucht als Hauptnahrungsquelle. Erstmals werden Steinbeile und Gefässe aus gebranntem Ton hergestellt. Schon früh in der Jungsteinzeit tauchen auch erste Metallobjekte auf. Die bedeutendste Fundgruppe der Jungsteinzeit sind die Pfahlbauten. Neben diesen Siedlungen an den Seeufern gibt es auch zahlreiche Dörfer auf dem Festland, von denen sich jedoch wegen der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung und der Erosion meist nur letzte Reste mit stark angegriffenem Fundmaterial erhalten haben. Aus der Jungsteinzeit kennt man auch aufwendige Grabanlagen, die eindrucklichsten im Kanton Zürich sind die Grabhügel auf der Egg bei Schöfflisdorf und das Steinkistengrab von Opfikon.